



Aus dem Buch von John Maynard Keynes „Allgemeine Theorie der Beschäftigung, des Zinses und des Geldes“, erschienen 1935, entnommen der deutschen Ausgabe, Berlin 1936.

## Zur Umlaufsicherung

(Durchhaltekosten / carrying costs):

„Die Bereitwilligkeit der Bevölkerung, auf eine verhältnismäßig geringe Anregung hin ihren Bestand an Geld zu vermehren, ist darauf zurückzuführen, dass die (wirklichen oder vermeintlichen) Vorteile der Liquidität keinem Gegengewicht in Form von Durchhaltekosten ausgesetzt sind.“ (S.195)

„Jene Reformatoren, die in der Erzeugung künstlicher Durchhaltekosten des Geldes ein Heilmittel gesucht haben, zum Beispiel durch das Erfordernis periodischer Abstempelungen der gesetzlichen Zahlungsmittel zu vorgeschriebenen Gebühren, sind somit auf der richtigen Spur gewesen; und der praktische Wert ihrer Vorschläge verdient, erwogen zu werden.... Der hinter dem gestempelten Geld liegende Gedanke ist gesund.“ (S. 196, 302)

## Tabuthema Mindestzins

Vor der Finanz- und Wirtschaftskrise traute sich keine Zeitschrift an dieses Thema heran. Jetzt, nachdem amerikanische und englische Ökonomen darüber publizieren, greifen auch deutsche Medien das Thema auf. Selbst der Name Silvio Gesell wird genannt. Gleichwohl sind die Erläuterungen, wann negative Zinsen sinnvoll sind und wie sie praktiziert werden, alles andere als überzeugend. Da liegt es nahe, unseren Spezialisten Helmut Creutz zu bitten, für Klarheit zu sorgen.

Wenn wir uns für eine fehlerfreie Geldordnung als Basis für eine kapitalismusfreie Marktwirtschaft einsetzen, ist es schließlich für unsere Zeitschrift unerlässlich, die bankinternen Begriffe zu kennen. Nur so können wir die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank EZB beurteilen. Wir sollten es nicht den Gralshütern in den Bankpalästen überlassen, unsere Währung zu verwalten. Denn ihre Entscheidungen können die Wirtschaft stabilisieren oder ruinieren.

Immer wieder wird mehr Bildung gefordert. Der Aufsatz von Helmut Creutz leistet dazu auf dem Gebiet der Geldordnung einen wesentlichen Beitrag.

Wilhelm Schmülling, Herausgeber

## Minuszinsen erhitzen die Gemüter

In wirtschaftswissenschaftlichen Fachkreisen werden seit geraumer Zeit die Vorstöße einiger anerkannter Größen, wie Greg Mankiw oder Willem Buiter, über Minuszinsen für Geldanlagen nachzudenken, kontrovers diskutiert.

Verständlich, denn es geht um grundsätzliche Fragen der Schulbuch-Ökonomie. Ungeachtet dessen erhöht sich der Druck auf Wissenschaft und Politik durch die spürbaren Folgen der Wirtschafts- und Finanzmarktkrise. Noch in der laufenden Diskussion erleben wir die erste „Tatsachen-Entscheidung“. Die schwedische Reichsbank führt als erste negative Zinsen ein.

Dies und die laufende Entwicklung in dieser Diskussion nimmt Helmut Creutz zum Anlass, auf die Bedeutung und vor allem die zu ergreifenden Schritte einzugehen.

Redaktion